

Traurige Ballade von den eifersüchtigen Kegeln

Es waren einmal zwei Kegel,
die liebten sich brüderlich;
sie saßen auf gleicher Achse
und küssten am Scheitel sich.
Da kam eine Ebene geflogen,
so glatt wie Ebenen sind;
es zog sie in seine Arme
der eine Kegel geschwind.

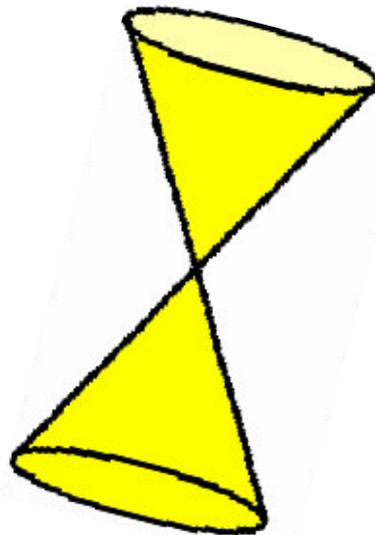
Die schrie: „Ach Unglücksel`ge!
Ihr dreht zu weit mich herum!
So werde ich zur Ellipse!
Das Endliche find ich so dumm.“
Die Kegel wollten nicht hören,
sie zerrten sie nach der Mitt`,
und kleiner wurde und kleiner
der schöne Kegelschnitt.

Parallel zu einer Seite
streckt` sie sich zärtlich her –
es freute sich der Parabel
der lustige Kegel sehr.
Doch leider dem Scheitelkegel
bedenklich die Sache schien;
es konnte die holde Ebene
ach, niemals schneiden ihn.

Und zwischen den wütenden Kegeln,-
o weh! Laut gellert ein Schrei –
die Ebene geht durch den Scheitel,
da war`s mit dem Schneiden vorbei.
Zwei zerrissene Kegelmäntel,
auf ewig beide getrennt,
und ein verschrumpeltes Pünktchen –
dass war das grausige End`!

Er sprach zu ihr mit Schmeicheln:
„O komm` in meinen Arm!
Neig` dich zu mir, du Stolze!
Mein Mantel ist weich und warm.“
Die Ebene hörte es gerne,
sie war ein wenig kokett
und dachte, so eine Hyperbel,
die macht sich doch doppelt nett.

Nun schnitt sie die Kegel beide;
das ging so seine Zeit;
bald brachte die hitzigen Brüder
die Eifersucht in Streit.
Sie drückten an ihrer Achse,
zerstießen die Scheitel sich,
und an der betörten Ebene
rissen sie fürchterlich.



Gedichtet von Kurd Lasswitz zum Stiftungsheft des Mathematischen Vereins an der Universität Breslau, 1880

Quelle: Barth, Krumbacher, Barth. *Kegelschnitte – Wahlpflichtgebiet für die mathematisch-naturwissenschaftliche Ausbildungsrichtung*. München: Ehrenwirth.